

Gemeindebrief

für die Feier der Heiligen Messe im
überlieferten lateinischen Ritus
Basel – Kirche St. Anton

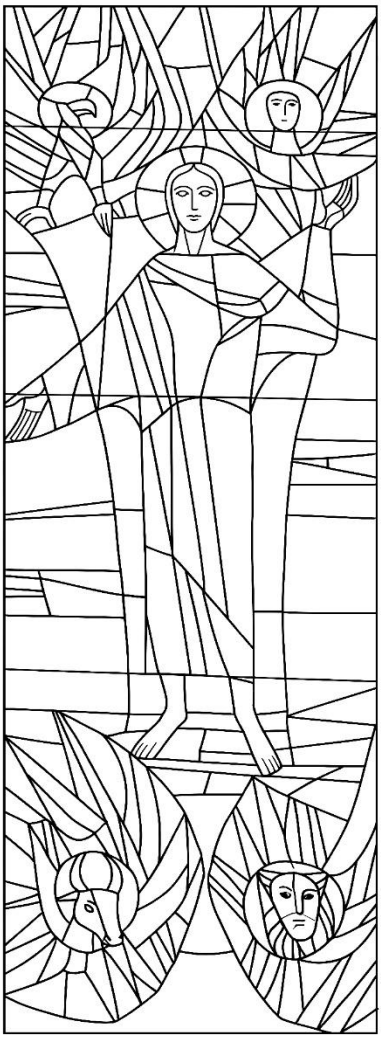
www.basel.petrusbruderschaft.ch

Advent 2026

Macht weit
die Pforten in der Welt!
Ein König ist's,
der Einzug hält,
Umglänzt von Gnad'
und Wahrheit;

Wer von der Sünde
sich gewandt,
Wer auf vom
Todeschlafe stand,
Der siehet seine Klarheit.

Seht Ihn weithin
herrlich streiten,
Licht verbreiten.
Nacht zerstreut er,
Leben, Licht und
Wonne beut er.



Albert Knapp – 1826 für die Basler Mission geschrieben

Introibo | Gottesdienste in St. Anton

So 22.11. **Vierundzwanzigster und letzter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 gesungenes Amt

Mo 23.11. **Fest des hl. Papstes Clemens I.**
18:30 Heilige Messe | anschließend Rosenkranz

So 29.11. **Erster Sonntag im Advent**
11:30 gesungenes Amt

Mo 30.11. **Fest des hl. Apostels Andreas**
18:30 Heilige Messe | anschließend Rosenkranz

So 06.12. **Zweiter Sonntag im Advent**
11:30 gesungenes Amt

Mo 07.12. **(Fest des hl. Bischofs Ambrosius von Mailand)**
18:30 gesungenes Rorateamt

Di 08.12. **Fest der Unbefleckten Empfängnis Unserer Lieben Frau**
18:30 gesungenes Amt

So 13.12. **Dritter Sonntag im Advent**
11:30 gesungenes Amt

Mo 14.12. **Ferialtag**
18:30 gesungenes Rorateamt

So 20.12. **Vierter Sonntag im Advent**
11:30 gesungenes Amt

Do 24.12. **Heiliger Abend**
23:00 Christmette (in der Allerheiligen Kirche)

Fr 25.12. **Fest der Geburt des Herrn**
11:45 Hochamt

Sa 26.12. **Fest des hl. Erzmartyrers Stephanus**
11:30 gesungenes Amt

So 27.12. **Sonntag in der Oktav des Weihnachtsfestes**
11:30 gesungenes Amt

Mo 28.12. **Fest der Unschuldigen Kinder**
18:30 Heilige Messe | anschließend Rosenkranz

Fr 01.01. **Oktavtag des Weihnachtsfestes**
11:30 gesungenes Amt

Schwestern und Brüder im Herrn!

Wenige Wochen trennen uns noch von Weihnachten – vier Wochen Advent, in denen uns die Worte des hl. Johannes des Täufers vor Augen stehen, der die Menschen aufruft, sich auf das Kommen des Messias vorzubereiten: „Bereitet den Weg des Herrn, ebnet ihm die Straße“ *(Lk 3,4)*. Ich möchte Sie einladen, diesen Advent mit den Augen und mit dem Herzen der Muttergottes zu betrachten. Seit der Engel ihr offenbarte, dass sie ausersehen sei, die Mutter des Erlösers zu werden, denkt sie über dieses ihr gegenüber – und an ihr – geoffenbarte göttliche Geheimnis nach.

Die Liturgie dieser Zeit lenkt unseren Blick auf die allerseligste Jungfrau Maria: mit den feierlichen Marienmessen im Advent, den sogenannten Roratemessen, und mit dem Fest der Unbefleckten Empfängnis, das wir am 8. Dezember feiern. Der Erlöser ist noch nicht erschienen, die Sonne ist noch nicht aufgegangen, doch leuchtet in dieser noch dunklen Erwartung bereits ein Stern, der die bevorstehende Morgendämmerung ankündigt; dieser Stern ist Maria. Maria ist ganz und gar auf ihren göttlichen Sohn ausgerichtet. Sie ist nur um Jesu willen, nur im Hinblick auf Jesus das, was sie ist. Ihr ganzes Wesen ist auf diese unglaubliche Berufung ausgerichtet, nämlich dem Schöpfer des Lebens selbst das Leben zu schenken. Daher darf man diesen Sohn, der für sie alles ist, nicht von der Mutter trennen. Das Geheimnis der Unbefleckten Empfängnis und das Geheimnis der Menschwerdung sind eng miteinander verbunden. In Maria findet sich die gesamte Heilsgeschichte zusammengefasst. Maria ist jene, die auf den Erlöser wartet, aber auch jene, an der bereits vor Seiner Geburt das Verdienst Seines Erlösungswerks fruchtbar wird.

Der Advent ist Zeit der Erwartung. Noch einige Wochen lang wird die immerwährende Jungfrau den einzigen Sohn des Vaters in ihrem Schoß tragen. Betrachten wir das Neue, das Einmalige, das sich in Maria vollzieht: In ihr findet gewissermaßen eine Neuschöpfung statt, ein Neubeginn des Werkes Gottes. Der in der Schule der Spiritualität namhaft gewordene Kardinal Pierre de Bérulle (+1629) unterstreicht diesen Gedanken, indem er die Menschwerdung mit der Schöpfung vergleicht: „Ich sehe hier wohl einen Gott, eine Eva, einen Adam und ein Paradies; doch o Gott, welche Eva, welcher Adam, welches Paradies! Ich sehe in diesem kleinen Zimmer in Nazareth wohl denselben Gott, der die Welt erschaffen hat; doch ich sehe, wie Er hier Dinge vollbringt, die größer und göttlicher sind als die Erschaffung der Welt. Damals schuf er dieses Universum, hier formt er den Herrscher des Universums und den Schöpfer

selbst. Damals formte er einen Adam, doch einen Adam, der seinen Kindern eher den Tod als das Leben schenkt … indem er ihnen das Leben schenkt. Hier jedoch formt er einen neuen Adam, der seinen Kindern Leben schenkt – Leben durch seinen Tod – und ewiges Leben. Damals schuf er ein Paradies, ein irdisches Paradies; und hier schafft er ein himmlisches Paradies auf Erden. Damals schuf er Eva aus Adam, und hier schuf er unseren Adam aus Eva, das heißt Jesus aus Maria, die die Mutter der Lebenden und darüber hinaus die Mutter des lebendigen Gottes ist. Damals schuf er für Adam ein Paradies für einen Tag, hier schafft er für den zweiten Adam ein neues Paradies. Denn die Jungfrau ist ein Paradies; sie ist ein für Jesus vorbereitetes Paradies; sie ist die Wohnstatt Jesu, und Jesus findet seine Wonne in ihr."

Diese wenigen Wochen, die uns noch von der Geburt unseres Herrn trennen, müssen wir in der Gemeinschaft mit Jesus verbringen. Wo befindet sich der neue Adam? Er ist im Schoß der neuen Eva. Mit dem in Maria lebendigen Jesus werden wir also diese Wochen der Erwartung verbringen und die Erwägungen und Sehnsucht unserer Seele an denen der heiligen, stillen und anbetenden Jungfrau Maria ausrichten.

Maria lebt mit Jesus in sich: „Sie trägt das fleischgewordene Wort in ihrem Schoß und wird gewissermaßen zu einem Tabernakel, dem ersten Tabernakel der Geschichte", so schrieb Johannes Paul II. in seiner Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia*. „Der in Maria lebendige Jesus" – das ist das vollkommene Vorbild unserer begnadeten Seele; es ist bereits die Vorwegnahme des Himmels. Daher schrieb der große Marienverehrer Ludwig Maria Grignon de Montfort zu Recht: „Maria ist das irdische Paradies des neuen Adam". Sie ist gleichsam der Himmel Gottes auf Erden. „Jesus, der in Maria lebt": Das ist wie das Versprechen unserer eigenen Ewigkeit, und es ist zugleich der Weg, der sich vor unseren staunenden Augen entfaltet und dem wir folgen müssen. Wir müssen daher die Gesinnung unserer Seele an der Seele Mariens ausrichten, ihre Regungen versuchen nachzuvollziehen und sie bitten, uns dadurch prägen zu lassen, damit wir selbst würdige Tabernakel für unseren Herrn Jesus Christus werden.

Bitten wir Maria in dieser gesegneten Adventszeit demütig, uns in ihre Gesinnung einzuführen. Sie wird unser Gebet erhören; und so werden wir die unermessliche Freude erleben, Christus in unseren Herzen von neuem das Leben seiner Gnade zu schenken.

Ihnen allen wünsche ich von Herzen eine gnadenreiche Adventszeit
Ihr Pater Stefan Reiner FSSP

Pronuntio | Vermeldungen

¶ Aufgrund der Adventstage in St. Anton bestehen am ersten Adventssonntag im Kirchhof keine Parkmöglichkeiten.

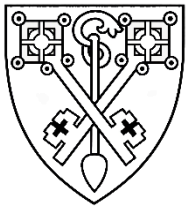
¶ Wir danken Gisela und Viktor Limol für Ihren Dienst am 11. Oktober und Familie Weitzenecker für das Engagement am 22. November in der Cafeteria.

¶ Am 6. Dezember – dem zweiten Advent und Nikolaustag – freuen wir uns, dass Familie Senn die Cafeteria bewirtschaften wird. Im Anschluss findet eine kleine Nikolausfeier für Kinder statt.

¶ Aufgrund der gesungenen Roratemesse entfällt im Dezember der Glaubenskurs am zweiten Montag des Monats.

Absolvo | Sakrament der Versöhnung

Möglichkeiten zum Empfang der hl. Beichte bestehen in der Regel an Sonntagen von 10 bis 11 Uhr im Pfarreiheim; bei Messen unter der Woche ab eineinviertel Stunden bis zur Viertelstunde vor Beginn der Heiligen Messe (bei Messfeiern um 18:30 also von 17:15 bis 18:15 Uhr) in der Kirche (zudem in Absprache mit P. Reiner auch zu anderer Zeit).



Vor dir liegt all mein Sehnen, und mein Seufzen ist vor dir nicht verborgen *(Ps 38,10)* … Dein Sehnen sei vor ihm, und der Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten. Denn eben dein Sehnen ist dein Gebet; und wenn das Sehnen unaufhörlich ist, dann ist auch das Gebet unaufhörlich. Nicht umsonst hat nämlich der Apostel gesagt: Betet ohne Unterlass *(1 Thess 5,17)*. Beugen wir etwa ohne Unterlass die Knie, werfen wir den Leib nieder oder erheben wir die Hände, dass er sagen könnte: Betet ohne Unterlass? Wenn wir unter Beten nur dies verstehen, so können wir das, meine ich, nicht ohne Unterlass tun. Es gibt ein anderes, inneres Gebet ohne Unterlass, und das ist die Sehnsucht. Was immer du anderes tust: Wenn du dich nach jenem ewigen Sabbat sehnst, hörst du nicht auf zu beten. Wenn du nicht aufhören willst zu beten, dann höre nicht auf, dich zu sehnen. Deine unaufhörliche Sehnsucht ist deine unaufhörliche Stimme … Das Erkalten der Liebe ist das Schweigen des Herzens; das Brennen der Liebe ist der laute Ruf des Herzens. Wenn die Liebe immer bleibt, rufst du immer; wenn du immer rufst, sehnst du dich immer.

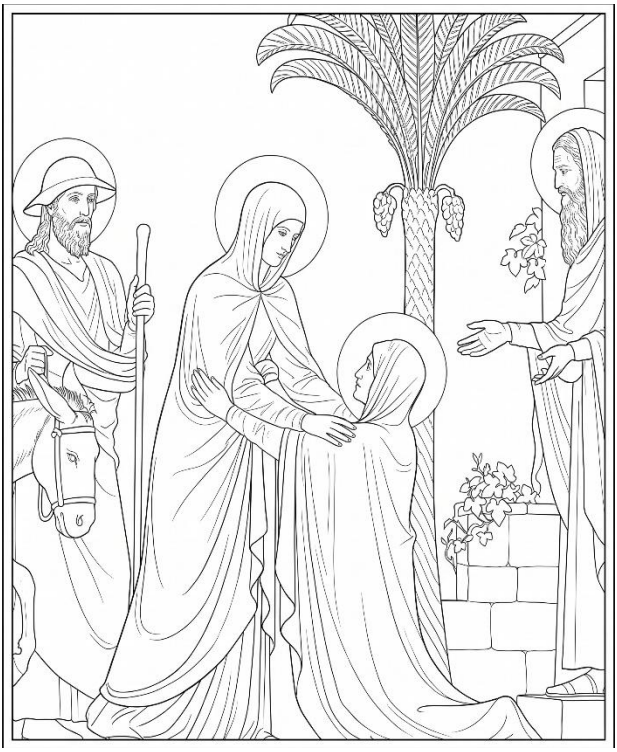
Augustinus: *Enarrationes in Psalmos* – zu Psalm 37

Über das Gebirge | Maria besucht Elisabeth

Sie empfing vom Heiligen Geiste: die große heilige Kommunion der Jungfrau von Nazaret. Die erste Frucht dieser Kommunion ist ihr Besuch bei Elisabeth: „Den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast.“ Kaum hat sie vom Engel erfahren, dass Elisabeth empfangen und es bereits der sechste Monat sei, da macht sie sich auf und „eilt über das Gebirge nach einer Stadt in Juda“ *(Lk 1,29)*, um an Elisabeth Liebesdienste zu tun! Wie viel lieber wäre sie in der Zurückgezogenheit … in Nazaret geblieben, allein mit ihrem Geheimnis, in steter Kontemplation! Aber sie vergisst auf sich selber, folgt ohne Verzug dem inneren Lichte, dem Zug der Gnade und kommt zu Elisabeth.

Die Gnade erlaubt nicht, dass man vernachlässige, was man dem Nächsten schuldig ist, was Gerechtigkeit, Anstand und Liebe verlangen. Sie verlangt, dass man die Einsamkeit und das Gebet zum Opfer bringt und mit der Welt verkehrt, sobald es sich um die Erfüllung einer Pflicht der Nächstenliebe handelt.

Maria kommt zu Elisabeth. Kaum dass sie Elisabeth den Gruß entboten, wird diese vom Heiligen Geiste erleuchtet. Sie erkennt das Geheimnis der Jungfrau. „Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes“ *(Lk 1,42).* Ergriffen von der Herablassung der Mutter des Herrn, die sich würdigt, in ihr Haus zu kommen, ruft Elisabeth: „Woher kommt mir die Gnade, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, sobald der Klang deines Grußes an mein Ohr drang, frohlockte das Kind vor Freude in meinem Schoße“ *(Lk 1,43f.)*. Beim Gruß Mariens ist nicht nur die Mutter



vom Heiligen Geiste erleuchtet, auch das Kind, das sie trägt, erfährt die Nähe der Gottesmutter; Johannes wird im Mutterschoße geheiligt. Die Heiligung ist ihm durch Maria vermittelt. Maria, die Vermittlerin der Gnaden!

Elisabeth bekommt den Besuch der Gottesmutter, an den sich solche Gnaden knüpfen. Bezeichnend bemerkt der Evangelist: „Elisabeth zog sich, nachdem sie empfangen, fünf Monate zurück“ (*Lk 1,24).* Weil Maria Elisabeth in der Einsamkeit und stillen Abgeschiedenheit antraf, konnte ihr der Herr so große Gnade schenken. Er führt die Seelen, denen er durch Maria große Gnaden geben will, in die Einsamkeit. Dass wir immer in uns selbst und in Gott gesammelt wären, aufmerksam auf Gott und den Zug der Gnade, in heiliger Ehrfurcht vor Gott und seiner Nähe, in steter freudiger Abhängigkeit von ihm, seinem Lichte, seiner Leitung, seinem Wohlgefallen! Wie viele Gnaden würden wir erhalten!

Die erste Frucht der Kommunion Mariens ist die dienende Hingabe an den Nächsten, praktische, selbstlose Nächstenliebe. Wenn der Empfang der heiligen Kommunion uns nicht täglich mehr mit innerer und äußerer Liebe zum Nächsten erfüllt, uns nicht täglich verträglicher, geduldiger, liebevoller, verzeihender, milder, dienstbereiter macht, dann haben wir ihrer Wirksamkeit irgendein Hindernis entgegengestellt – „an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“ *(Mt 7,20).*

Maria „eilt“ ins Gebirge, berichtet der Evangelist. Das ist die Seele, die von Gott ergriffen und erfüllt ist. Sie hat Flügel, um über alle Bedenken und Schwierigkeiten hinweg dahin zu fliegen, wohin Gottes Wille sie ruft. Sie stößt auf Hindernisse: sind ja Gottes Wege immer mit rauhen Steinen gepflastert. Aber sie siegt. Was den Erfolg zu vereiteln drohte, dient nach den Ratschlüssen Gottes dazu, dass es sie umso mehr anspornt und in ihrem Streben festigt und bestärkt. Eine gewöhnliche Tugend sieht in den Schwierigkeiten und Opfern Berge vor sich, die ihr unersteiglich erscheinen; sie wird durch das Schwergewicht der Natur zu Boden gezogen und festgehalten. Wie viele sind es, die so am Fuß des Berges zurückgehalten sind …

¶ Benedikt Baur OSB: *Ave Maria. Gedanken über das Geheimnis der Jungfrau-Mutter Maria.* Beuron 1954. 51ff.

Anspiel und Abpfiff

Das Schweigen fehlt uns nicht, denn wir haben es. Wenn es uns eines Tages fehlt, so deshalb, weil wir es nicht zu halten wussten. Alle Geräusche, die uns umgeben, machen viel weniger Lärm als wir selbst. Der eigentliche Lärm ist der Widerhall der Dinge in uns.

Wer spricht, unterbricht damit nicht unbedingt das Schweigen. Das Schweigen ist der Platz des Wortes Gottes, und wenn wir sprechen, wiederholen wir bloß dieses Wort – wir hören dabei nicht auf zu schweigen. Die Klöster erscheinen als Orte des Lobpreises und als Orte eines Schweigens, das für den Lobpreis unentbehrlich ist.

Wir, die wir auf der Straße leben, zwischen die Menschen gepresst, bereiten unsere Seelen zu ebensolchen Höhlen des Schweigens, in denen das Wort Gottes ruhen und widerhallen kann. In manchen Menschenmengen, wo Hass, Begierde, Alkohol die Sünde verrät, erkennen wir das Schweigen der Wüste; und unser Herz sammelt sich mit großer Leichtigkeit, damit Gott seinen Namen darin ertönen lassen kann: *Vox clamantis in deserto.*

¶ Madeleine Delbrêls: *Nous autres, gens des rues. Textes missionaires.*

Informationen | Kontakt | Austausch

Impressum | Dieser Gemeindebrief wird herausgegeben von der

Priesterbruderschaft St. Petrus
Am Kreuzliberg 3 | CH - 5400 Baden

Verantwortlich: P. Stefan Reiner FSSP
Redaktion: Andreas Strittmatter

Sie finden uns auch hier: www.basel.petrusbruderschaft.ch
Bei facebook: Tridentinische Messe Basel
Auf WhatsApp: FSSP an St. Anton Basel

P. Stefan Reiner FSSP
Tel. mobil | CH: +41 - 79 - 782 59 32 | D: +49 - 160 - 233 68 48
reiner@fssp.org

Vergelts Gott, wenn Sie unser Apostolat unterstützen: Spenden-QR →

Kontoinhaber: Verein St. Petrus Basel – PostFinance AG
Konto-Nr: 15-614615-8 | IBAN: CH07 0900 0000 1561 4615 8 | BIC: POFICHBEXXX